

Kontextualisierung der Arbeit von Archives des luttes des femmes en Algérie und des historischen Materials aus dem Jahr 1988

Unser Kollektiv Archives des luttes des femmes en Algérie sieht sich seit einigen Wochen mit Anschuldigungen konfrontiert, die sich auf ein Dokument unseres digitalen Archivbestands beziehen, das im Rahmen der *documenta fifteen* zu sehen ist.

Es geht um eine Ausgabe der von Frauen gemachten feministischen Zeitschrift *Présence de femmes* aus dem Jahr 1988, die dem Thema Palästina gewidmet ist. Die Künstler dieser Arbeit sind Burhan Karkoutly (1933–2003) und Naji al-Ali (1937–1987). Wir bedauern, dass diese Bilder auf Unverständnis stoßen und Gegenstand von Fehlinterpretationen seitens der Medien und Besucher*innen geworden sind, die in ihnen antisemitische Darstellungen erkennen. Doch die Bilder zielen nicht auf Juden und Jüdinnen als Einzelpersonen oder als Gemeinschaft ab, sondern sie kritisieren die israelische Armee. Angesichts der gegen unser Archiv gerichteten Antisemitismuskritiken scheinen uns einige Klar- und Richtigstellungen geboten, die zu einem besseren Verständnis unseres künstlerischen Vorgehens und der historischen Zusammenhänge beitragen, in denen eine Gruppe algerischer Akademiker*innen und Aktivist*innen diese Zeitschrift Ende der 1980er Jahre erstellte.

Seit unserer Gründung im Zuge der in Algerien als *hirak* bezeichneten Protestbewegung im Jahr 2019 verfolgt unser Kollektiv Archives des luttes des femmes en Algérie ein unabhängiges Forschungsvorhaben mit dem Ziel, ein frei zugängliches, digitales Archiv einzurichten, das die Geschichte der algerischen Frauenbewegung von der Unabhängigkeit des Landes im Jahr 1962 bis in die Gegenwart rekonstruiert. Durch die digitale Sammlung von Dokumenten, die von feministischen Vereinigungen und Frauenkollektiven produziert wurden, wollen wir der Öffentlichkeit eine Geschichte näherbringen, die lange marginalisiert blieb, und den Zugang zu bislang vernachlässigtem und daher kaum bekanntem Material ermöglichen. Eine solche Dokumentensammlung hilft, den Kampf von algerischen Frauen für mehr Rechte

und Emanzipation als Teil der Zeitgeschichte zu analysieren, zu verstehen und kritisch zu beleuchten. Das Projekt wird von einem Kollektiv aus Doktorandinnen der Geisteswissenschaften und Archivarinnen geleitet und arbeitet mit verschiedenen Personen aus den Bereichen Forschung und Kunst zusammen.

Wir haben uns dafür entschieden, in unseren Räumlichkeiten im Fridericianum, die Teil der sogenannten Fridskul sind, eine besonders dichte und produktive Phase in der Geschichte der algerischen Frauenbewegung zwischen 1988 und 1993 herauszugreifen. Um den Besucher*innen diesen Zeitraum zu vergegenwärtigen, setzen wir verschiedene Medien ein: Videoaufzeichnungen und Fotoaufnahmen von Versammlungen und Demonstrationen der Frauenbewegung aus den 1980er und 1990er Jahren, zudem gefilmte Interviews sowie einen Tisch, auf dem wir verschiedene Reproduktionen von archivalischen Dokumenten zeigen.

Auf diesem Tisch liegt auch die Palästina-Ausgabe der Zeitschrift *Présence de femmes* aus. Sie ist das einzige Dokument aus dem Jahr 1988, das wir bislang ausfindig machen konnten. *Présence de femmes* ist eine Zeitschrift, die zu Beginn des Jahres 1984 von einer Gruppe algerischer Akademikerinnen und Aktivistinnen, dem *Atelier de réflexion sur les femmes algériennes* (ARFA), ins Leben gerufen wurde. Diese Gruppe gehörte dem Kulturzirkel *Hiwar* an (was im Arabischen so viel bedeutet wie „Dialog“). Die Gründerinnen der Zeitschrift erklärten, dass die „Kontroversen und Rückschläge bei den Debatten über das Familiengesetz (das auch unter der Bezeichnung Personal Status Law bekannt ist) und seiner Verabschiedung“ durch die algerische „Nationalversammlung“ bei ihnen den „Wunsch nach konkreten Aktionen“ ausgelöst hätten. Ihre Absicht war es, die Rolle von Frauen in den Bereichen Literatur, Kunst und Geisteswissenschaften zu untersuchen und in Veröffentlichungen bekannt zu machen sowie junge Frauen zum Schreiben zu ermutigen.

Die *Présence de femmes*-Ausgabe erschien im gleichen Jahr, in dem der Nationalrat der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO), der im November 1988 im Exil in Algier zusammentrat, die Gründung eines unabhängigen palästinensischen Staates verkündete. Die in arabischer Sprache

verfasste Ausgabe mit dem Titel *Es schlägt die Stunde der Rückkehr* ist auf dem Cover mit einer Zeichnung des syrischen Künstlers Burhan Karkoutly bebildert, in der eine palästinensische Familie, eine Frau – ein Mann und ein Kind – zu sehen ist. Das Heft konnte als Fürsprecher des palästinensischen Volkes, insbesondere der palästinensischen Frauen, verstanden werden. Es enthält Beiträge von Schriftsteller*innen und Dichter*innen, die die Situation in Palästina, den Widerstand der Palästinenser*innen sowie Publikationen zur algerische Kultur- und Kunstszene jener Zeit thematisieren. Dazu muss man wissen, dass 1988 ein wichtiges Jahr in der Geschichte des unabhängigen Algeriens markiert, da es im Oktober zu einem Aufstand kam, der die Weichen für die Entstehung eines Mehrparteiensystems im Februar 1989 stellte. Die Autorinnen von *Présence de femmes* verstanden sich als Wegbegleiterinnen der damals stattfindenden „kulturellen Renaissance“. Wie die meisten anderen Dokumente, die den Besucher*innen in unserem Ausstellungsbereich zugänglich gemacht werden, ging dieses Heft auf die Initiative einer Gruppe algerischer Frauen zurück, die für die Gleichstellung von Männern und Frauen eintraten, aber auch gegen jede Form von Diskriminierung, Rassismus und Unterdrückung kämpften. Es war uns wichtig, diese Zeitzeugnisse zu präsentieren, da sie den transnationalen und intersektionalen Charakter des politischen Engagements dieser Frauen sowie die Existenz grenzüberschreitender Solidaritätsnetzwerke belegen. Aus ähnlichen Beweggründen zeigen wir im „Dia-Karussell“ Dokumente und Fotografien, die den Protest von Frauen gegen den ersten Golfkrieg im Jahr 1991 und ihre Kampagnen zur Unterstützung des irakischen Volkes veranschaulichen.

Karkoutlys Bilder stammen aus einem 1969 veröffentlichten Kinderbuch des bekannten palästinensischen Schriftstellers Ghassan Kanafani (geb. 1936 – ermordet 1972) mit dem Titel *Atfal Ghasan Kanafani (Die Kinder von Ghassan Kanafani)*. Karkoutly wurde beauftragt, Zeichnungen für das Buch anzufertigen, das in der arabischen Welt sehr berühmt wurde. Die beiden Zeichnungen, die in den deutschen Medien Anstoß erregten und Anlass zu Fehlinterpretation gaben, illustrieren zwei Geschichten des Buches. Die eine wurde 1969 verfasst und schildert eine Begebenheit aus der Zeit vor der Nakba: Zionistische Milizen stellen sich einer Gruppe von Palästinenser*innen in

den Weg, ermorden sie auf brutale Weise, und zwingen eins ihrer Kinder, sich das grausame Geschehen mit anzusehen. Israelische Historiker wie Ilan Pappé und Benny Morris haben solche von zionistischen Milizen begangenen Massaker minutiös dokumentiert. Die zweite Zeichnung von Karkoutly war eine Auftragsarbeit für Kanafani, um eine Geschichte über den Exodus der Palästinenser*innen während der Nakba zu illustrieren. Die Karikatur von Naji al- Ali – der sich einen Namen damit machte, nicht nur dem israelischen Militär, sondern auch korrupten arabischen Regimen und selbst der PLO kritisch gegenüberzustehen – stellt die palästinensischen Volksaufstände dar, die zur ersten Intifada 1987 führten. Sie bringt die Widerstandsfähigkeit und Mobilisierungskraft des Protests gegen das israelische Militär zum Ausdruck und unterstreicht zudem, dass palästinensische Frauen in dieser Bewegung eine wichtige Rolle spielten. Schließlich scheut die Karikatur nicht davor zurück, die Verstrickungen zwischen diversen arabischen Regimes und dem israelischen Militär anzuprangern.

Wie die documenta mitteilte, wurde die 1988 erschienene Zeitschrift *Présence de femmes* vor etwa drei Wochen kurzzeitig aus der Ausstellung genommen, um sie einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Dabei kam man zu dem Schluss, dass hier nicht Juden und Jüdinnen als Einzelpersonen oder als Gemeinschaft bebildert werden, sondern israelische Soldaten. Der Davidstern, so heißt es weiter, ist zwar eindeutig ein jüdisches Symbol, kennzeichnet an der Stelle jedoch als Bestandteil der Staatsflagge das israelische Militär. Das Kind, das mit auf dem Rücken verschränkten Armen neben einer Frau steht, die einen israelischen Soldaten tritt, bezieht sich offenkundig auf die bekannte palästinensische Comicfigur *Handala* und übt Kritik an der Behandlung der palästinensischen Zivilbevölkerung durch das israelische Militär. Nach Abschluss der Untersuchung wurden die beiden Darstellungen wieder in die Ausstellung eingegliedert. Die documenta ließ wissen, dass es ein Screening der Ausstellung nach etwaigen antisemitischen Motiven nicht geben werde.

Dass wir diesen historischen Kontext nicht früher erläutert haben, hat mit unserer Arbeitsweise und den sich aus ihr ergebenden Konsequenzen zu

tun. Wir haben uns von Anfang an als Archivar*innen betrachtet, die Dokumente zugänglich machen, die wir vollständig und ohne weitere Bearbeitung digitalisiert haben. Das heißt, von unserer Seite aus erfolgt kein Eingriff. Wir zensieren die Inhalte nicht, sondern versehen sie lediglich mit einigen Stichworten, um die Dokumente besser katalogisieren zu können. Diese Dokumente vermitteln Einblicke in die intellektuellen, politischen und zivilgesellschaftlichen Entwicklungen im Algerien der 1980er und 1990er Jahre. Es handelt sich um historische Dokumente, die zunächst einmal auch als solche verstanden werden sollten. Wir präsentieren sie im Rahmen einer Ausstellung, die Zugang zu einem digitalen Archiv und ein besseres Verständnis von Archivierungspraktiken ermöglichen soll. Es kommt für uns daher nicht in Frage, ein Dokument aufgrund seines Inhalts und der in ihm zum Ausdruck kommenden politischen Ansichten zu zensieren oder dem Blick der Öffentlichkeit zu entziehen, denn das würde unserer Ethik und den von uns verfochtenen Werten des Teilens und der ungehinderten Verbreitung von Dokumenten und Wissen widersprechen. Unser Projekt verfolgt also nicht nur eine historiografisch-dokumentarische, sondern auch eine kritisch-pädagogische Absicht. In unseren Räumen im Fridericianum werden Reproduktionen dieser Dokumente ausgestellt – die Originale befinden sich in der Obhut ihrer Besitzerinnen –, damit die Besucher*innen diese durchblättern. Es steht den Rezipierenden frei, diese Dokumente in die Hand zu nehmen, bei Bedarf weitergehende Recherchen durchzuführen und sich diese Zeitzeugnisse gleichsam zu eigen zu machen. Dennoch möchten wir gern weitere Hintergrundinformationen zur Kontextualisierung zur Verfügung stellen. Wir hoffen, diese Informationen geben Aufschluss über die historischen Zusammenhänge und tragen ihren Teil dazu bei, Missverständnissen vorzubeugen und irreführende Gleichsetzungen zu vermeiden.

Wir können nachvollziehen, dass diese Bilder Unverständnis hervorgerufen haben, sind jedoch bestürzt über die zahllosen Artikel, in denen das Kollektiv Archives des luttes des femmes en Algérie, die Namen der Künstler Buhran Karkoutly und Naji al-Ali sowie die Zeitschrift *Présence de femmes* mit unbegründeten und diffamierenden Antisemitismusvorwürfen überzogen werden. Wir halten es für dringend geboten, die Kritik an der israelischen

Besatzung, die sich in den Darstellungen in *Présence de femmes* äußert, nicht mit Antisemitismus gleichzusetzen. Darüber hinaus stellen wir fest, dass sich keine der Medien mit unserem Rechercheprojekt und dem Kollektiv Archives des luttes des femmes en Algérie beschäftigt hat. Weder die Arbeit, die wir seit drei Jahren leisten, noch die Geschichte, die wir sichtbar machen wollen, war eine Erwähnung wert. Das Vorgehen der Medien schadet nicht nur unserem Projekt, sondern gefährdet uns auch als Personen. Mehrere Künstler*innen und Kollektive, die an der documenta fifteen teilgenommen haben, wurden bereits bedroht und angegriffen (siehe dazu unsere kollektive Erklärung „Censorship Must Be Refused: Letter from lumbung community“ vom 27. Juli 2022). Wir verurteilen dieses unverantwortliche Tun und die damit einhergehende skandalhungrige Berichterstattung aufs Schärfste.

Dennoch sind wir froh, an dieser außergewöhnlichen documenta teilnehmen zu können und bis zum geplanten Ende in dieser Ausstellung vertreten zu sein.

Autorinnen: Archives des luttes des femmes en Algérie